



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes  
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/  
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.  
Hieronymo zu Bassan**

**Garzadoro, Alberto**

**Saltzburg, 1679**

Das 20. Cap. Sie würdet von Scruplen erlediget/ componirt vnd schreibt  
etliche geistliche Bücher/ vnd würdet widerumben in vorigen Stand  
gestellt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37341**

## Das 20. Capitel/

Sie würdet von Scruplen erlediget / componire vnd schreibe etliche geistliche Bücher / vnd würdet widerumben in vorigen Stand gestellt.

Nachdeme der Johanna das Schreiben vnd Reden gegen aufwendigen Persohnen verhotten worden / te sie auch bessere Gelegenheit / sich der Einsambkeit dienen / wie sie dann dem beschaulichen Gebett vnd andern geistlichen Übungen / denen sie ganz ergeben ware / am vil stärker vnd beständiger als zuvor abgewartet. Das von ihr mit Zug gesagt werden können / sie seien maien minder allein gewesen / als wann sie allein waren. Doch wolten von ihr die Scrupel vnd Gemüths-Ängstlichkeiten / wegen eines besorgten teuflischen Betrugs nicht setzen. Gleichwolten bedunckte sie durch die Stille vnd Zogenheit des Leibs / auch etlichermassen einen Frieden in die Seelen erlangt zu haben : inmassen ihr Gewissen etwas ruhiger worden. Darumben bate sie noch immer fort Sonnen der Gerechtigkeit vmb völlige Erleuchtung ihres verfinsterten Gemüths mit angehengter Protestation vnd außtrucklicher Bedingung / sie wolle ehender tausentmal sterben / als ein einzige Ursach geben zur Beleidigung Gottes.

Dahin zihlete all ihr Gebett früh vnd spat / welches vnser lieber Herr länger nit widerstreben können; gestalteten auß seiner göttlichen Verordnung nunmehr die Zeit kommen / daß sie von so lang geweht / vnd mit höchster Beständigkeit außgestandener Betrübnuß einist sollte erlediget werden.

Einem Pater auß der Societet Jesu grosser Heiliger



Zeit und sonderbaren Verstands in Leitung der Seelen zur  
 Himmels-Strassen/ ist zu Ohren kommen die gemeine Sag  
 von der Heiligkeit/ und andern grossen Gnaden Gottes/  
 womit unser würdige Mutter Johanna begabt ware:  
 weil er dann hoch verlangte sie zusehen/ begabe er sich  
 Anno 1657. am 13. Julij auff Bassan in St. Hieronimb  
 Kloster dieselbe zubesuchen. Nach außgebrachter Ers  
 laubnuß/ vnterredte er sich mit Johanna / welche über ein  
 Zeitlang gehabt es heiliges Gespräch/ ihne gebetten/ er wol  
 te sie Beicht hören. Zu diesem Ende verfügte sich der  
 Vater ins Beichtthaus/ allwo sie sibem ganger Stund lang  
 in Erzehlung ihrer außgestandenen Forcht/ so ihr der Beichte  
 Vater eingesagt/ und was hingegen andere gelehrte Män  
 ner von ihren Sachen gehalten/ zugebracht / und gebetten/  
 er wolte für sie bey der göttlichen Majestät einen Fürspres  
 cher abgeben/ damit sie in wahrer Erkantnuß ihres Standes  
 erleucht wurde: und also zu ihrem vorigen Hergens Fri  
 den widerumb gelangen könnte.

Weilen dann der gebenedeyte Gott durch das Ge  
 bett so vieler Fürbitter bewegt / die Johanna nunmehr trös  
 sen wollen/ verzuckte er beyde mit einander in ein Bundes  
 Gesicht/ in welchem er ihnen mit aller Klarheit gewissen/  
 daß die Erscheinungen und andere der Johanna verlichene  
 Gnaden von seinem göttlichen Glanz und keines Weegs  
 von der höllischen Finsternuß entsprungen und herkom  
 men. Als sie nun beyde auß der Verzuckung wider zu  
 sich selbst kommen / erzehlten sie einander die gehabte Er  
 leuchtung mit größten Frolocken / sonderlich aber der Jo  
 hanna / als die sich vor Freuden schier nit fassen könnte:  
 und auf diese Weiß seynd sie in die Erkantnuß kommen einer  
 so lang gesuchten Wahrheit. Als vnter dessen der Vater  
 Schreiter auß dem Beichtthaus zurück kommen/ hat er vor  
 Verwunderung überlaut auffgeschreyen: Was für ein  
 grosse Heilige: Was für ein grosse Dienerin  
 Gottes ist diese! Disem nach wurde Johanna von als  
 ler Furcht und Scruplen befreyt/ daß sie davon nimmern  
 mehr einige Ansechtung gelitten; massen sie selbst ihrer  
 lieben Disciplin oder Jüngerin Francisca Beremia und  
 andern bekant.



Dahero sie in der Ruh ihres Hergens widerum angefangen mit ihrem GOTT vnd HERM ver treulich handeln vnd zu wandlen auch seine heiligste Gnaden neuem mit vollkommenen Frid vnd Freuden zu empfangen. In Summa es ware nichts mehr übrig/ darab sie betrüben oder traurig werden könnte. Dan ob sie keinen gesunden Tag hette/ auch uoch darzu vil folgungen von ihren Mißgönnern leyden müßte/ doch ein solches die Haiterkeit ihres erleucht: vnd werraubten Gemüths nicht verfinstern: weilten sie wußte/ daß der liebe GOTT/ vnd nachfolglich die Gütigkeit vnd Gelegenheit aller herzlichlichen Freud/ bey/ vnd in Ihr wäre.

Damalen/ als sie sich auß Gehorsamb in der Ewigkeit befunden/ hatte sie bequemere Zeit dem beschämten Leben vnd ihr selbst abzuwarten; dahero sie zwey liche Bücher geschriben/ welche hernach von ihren Schülern vnd Zugerhanen zu mehrmalen in offentlicher Druck gegeben worden. Das erste wird intitulirt: *Theforo dell' anima, overo pie meditationi. Signore, divise in quaranta punti.* Das ist: *Eintheilung der Christlichen Seel: oder andächtige Betrachtungen vom Leyden Christi/ in vierzig Punkten abgetheilet.* Das ander nennet sich: *Confessione del Christiano.* Die Beschämung eines Menschen. In disen Büchern erzehlet sie zum Theil ihren Christen dem HERM/ vnd Unserer Lieben Frauen gütliche Offenbarungen; Insonderheit aber kan das Erstere Passions-Betrachtungen/ mit seinen allenthalben vorkommenden ganz lebhaftten Anmuthuungen/ mit trüblichen Augen nicht wol gelesen werden.

Eben dise Bücher/ haben wegen ihres wol mercklichen vnd zum Theil vnerhörten Inhalts/ vor würcklichen Druck etwelche Bedencken gelitten/ davon doch die Königin hanna nicht das geringste gewußt. Hernach aber ist sie zu Venedig/ wo sich die Frombkeit nicht verbergen



set gutgeheissen / vnd für würdig geachtet worden / daß sich jedermann darüber verwundern solle.

Inmitteltst wurden die Jenige / so zu Ihr grosse Lieb vnd Vertrauen hatten / ab der so langen Abwesenheit vom Ned: Fenster gar ungedultig / sonderlich weil man sie mit ihrer Hoffnung / als wurde die Johanna bald widerumb in alten Stand gesetzt werden / vil zu lang auffgetrieben. Derentwegen sie sich vmb Erlaubnuß beworben / mit Ihr zu reden / vnd von Ihr Brieff zu empfangen. Und obwol sie hierunder vil starcke Anstoß vnd Widerwärtigkeiten gelitten / haben sie jedoch in Ansehen / daß darunter ein guter Theil vornehmer Herren gewest / erhalten / was Sie verlangt. Endlich brachte den Obern das stete Lauffen vmb dergleichen Licenz / nicht wenig Verdruß vnd Müheseligkeit / vnd weilten der strenge Beichtvatter / Item der Herr Vice-Vicari / so nicht vil besser ware / hierzwischen verändert worden / hat man der Johanna nach zwölfjährigem Elend den freyen Zugang ins Ned: Haus / wie vorhero widerumben bewilliget / vnd nach andern drey Jahren auch das Brieffschreiben. Also seynd die Besuechungen widerumb angangen / in welchen sie einen jeden freundlich empfangen / vnd ihnen nach Möglichkeit in ihren Nöthen beygesprungen. Es ist zwar nicht ohne / daß ihr so gestalter Uberlauff mercklichen Verdruß vnd Zerkraunung verursacht / indeme Sie verspürt / daß Sie von neuem bey der Welt in ein Ansehen kommen / welches sie jederzeit geflohen / jedoch weilten Sie beynebens die Augen ihres Verstands niemalen von ihrer eignen Weisheit kräftigkeit abgewendet / ergabe Sie sich in den Willen Gottes.



Das